

Die belobte
Ander Ehe
 Wolte/
 Bey dem
Hochzeit-Fest

Des
 Wohl- Ehrwürdigen / Groß- Achtbaren und
 Wohlgelahrten Herrn /

H E R R N

Christhilff Werners

Breu-eiferigen und Wohl-meritirten Pastoris zu Dedeleben
 Als sich derselbe wiederum verheyrathete

Mit Der

Ehden und Zugendreichen Jungfer /

F R A U E N

Florinen Christinen

Hartmannin

Heiligen Herrn

Valentin Heinrich Hartmanns

Bewesenen Verwalters auf des Klosters Huisenburgs
 Hofe in Anderbeck / wie auch Erbgesessenen
 in Vogelstorf /

hinterlassenen jüngsten Jungfer Tochter /

Am Tage der Copulation

War der 3. Octobris 1715.

Aus gebührender Observance beehren /

Saias Meyer Theol. Cultor.

Halberstadt /

Gedruckt bey N. Mart. Langen / Königl. Preuß. Regierungs-Buchdrucker.

Kapitel 335 115 AK



Es ist schon ein alter Brauch/das man Gottes Werk verkehret:
Menschen wollens anders machen/als es Gott selbst hat ge-
stift/
Damit Gottes Weinberg ja ganz in Grunde werd verbeeret.
Drum der Feind noch lunnier menget unter Arzenei den
Gift.
Also gehts dem Ehestand : O wie wird der nicht geschändet!
Man will solche Freyheit lehren/ man könn' leben/wies be-
liebt ;
Durch recht grobe Fleisches-Lust man die Menschen so ver-
blendet/
Das dahero keiner nichts mehr auf die Zucht und Keusch-
heit giebt.

Thür und Thore macht man auf zu den aller schändsten Sünden/
Das man hört von solcher Schande welche fromme Herzen quält;
Ausser und im Ehestand ist es leider : viel zu süden/
Als von den Nicolaiten solche Schande wird erzählt.
Wiederum sind anderseits / die den Ehestand gar verdammen/
Und zwar nicht allein in Pabstthum/ da mans für den Orden thut;
Sondern/ die von guten Schein/ leiden es nicht gern beyfammen/
Sagen: 'es sey wider Keuschheit und der Heiligkeit nicht gut'.
Die so Dia aus der Höh' komme nicht in die / so freyen ;
Sie verpaare sich mit keinem / der noch also sey gesinnt ;
Adam hätte das verführet/ das ihn können so zerstreuen/
Wie er Lust zum Weib bekommen/ wär die Sünd in ihm entzündt.
Darum sey auf ihn der Schlaf als ein Abweg schon gekommen ;
Gott hatt ihm darum gebildet aus der Rib ein solches Weib/
Da er von dergleichen Trieb/ als vom Gift / sey eingenommen/
Und hätt dieses augenblicklich ihm beslecket Seel und Leib.
Also spricht man/ ohn Verstand/ von dem/ welches nicht zu lesen.
Gott/ der das ohn sehbar wuste/ hätt must seyn der Sünden-Freund ;
Da doch nichts ist/ was von Gott jemals in der Welt gewesen/
Das da böß und unrecht wäre. Wohl dem ! der auch also meint.
Aber doch sind jederzeit durch die Weiber viel verführet/
Und ist ein betrieglich Falsstrick oft gewest zur Ubelthat?
Aber sind dagegen nicht auch gar viele wohlregieret ?
Also sieht man nur aufs Böse/ und nicht/ was es Gutes hat.
Was des Adams Fall gebracht/ ist ja leider! klar zu lesen:
Wäre er in Einsalt blieben/ so/ wie er von Gott gemacht
Und nicht/ wie die Schläng ihn wies/ zu dem Stolz geneigt gewesen/
Wo er nicht/ Gott gleich zu werden und was bessers/ ihm erdacht.
Da ünn Menschen müssen seyn in der Welt / sich zu bereiten
Zu dem Himmel/ und der Richter sie muß lehren/ was genug/
Sagt man/ Gott könn sonstn schon Menschen anders woher leiten
Das heißt sagen/ aber schade/ das nicht steht in Bibl. Buch.

Gott hat dieses gute Werk gleich beyhm Anfang eingesehet /
Und die Eh muß göttlich heißen: denn wenn Paulus uns berüht
Die Verführung letzter Zeit / da man viel für Sünde schätzt
Und verwehret solche Stiftung/ daß der Teuffel es erdicht.
Gott der sah / daß Adam nicht konte ohn Gehülff leben/
Weil Gesellschaft ist solch Leben / da der ander wird getröst;
Also mußte Eva seyn die den Adam solt umgeben!
Und noch mehr beyhm Sünden-Falle ist es im Leben mit das best.
Und gewiß dem Menschen- Stande ein Genos kommt wohl zu statten/
Will der Mann des Anates pfelegen / hat er gnug vor sich zu thun:
Soll das Haus auch seyn beschickt kan er nicht seyn ohn Ehegatten
Sonst wird er in seinem Leben nicht viel übrig können ruh'n.
Soll es dann nicht Christlich seyn mit dem guten Ehestande?
Paulus sagt/ daß Christus also mit der Kirchen sich vertrau/
Wo das Auge reine ist/ hat der Leib auch Nicht ohn Schande:
Fromme Seelen wissen an sich / daß dies Band sey sehr genau.
Zwar der ersten Welt gericht war: Sie freyt und ließ sich freyer
Mißbrauch aber war dasselbe nur im Fleisch ohn Gland' gethan.
Strach sagt / beyhm frommen Weib könn ein Mann gar wohl gedeihen
David sagt/ als eine Gabe sey dasselbe einem Mann.
Paulus spricht / ein Bischoff könn ohn Bedencken wohl heyrathen:
Von sich selbstn schreibt er kühnlich / er könn nehmen auch ein Weib:
Wie des Herrn Apotel auch dieses zum Exempel thaten/
Wo es nicht sein Stand erheische daß er unverschliche bleib.
Wie soll einer ihm denn thun? Paulus sagt wenn sie es thäten/
Und so sie der Welt ja brauchten; solten sie's mit Sünd nicht thun
Die da freyten / solten seyn / als die nicht gefreyet hätten/
Daß sie könten ohn Beschwerden ihre Seelen lassen ruh'n.
Ist ein Christ nicht ans der Welt über alles weg erhoben/
Durch den Glauben mit den Sinnen/ und hält Gott nur für das best?
Doch kan er die Welt nicht flehn/ weil er noch nicht ist dort oben;
Aber so lang er drin lebet/ Gott und Himmel er nicht läßt.
Deutlich sagt auch Paulus her/ daß beyhm Estand Keuschheit siehe/ Tit. I. 6. 2.
Und das Eh-Bett bleib ohn Flecken wo es ehlich werd geführt.
Gleichereis daß auch dabey die Verleugnung wohl geschehe;
Merck: Behorsam besser nützet als ein Opfer/ so gezier.
Zwar wo man sich nicht erhebet/ ist es keinem zu verdanken/
Wenn er will alleine bieiben und sichs so gefallen läßt;
Doch wie Paulus keinen will also in ein Joch einschräncken/
Daß es eine Sünde wäre / wo die Eh beschlossen seht.
Will man nicht / so steht es frey/ will man drinn seyn ungeschöbret/
Thu mans andre die's nicht achten / finden keine Widrigkeit.
Doch wäre gut / daß man nicht oft bes Exempel hätt gebredt!
Da man wider Gottes Willen neyrung lehrt in Eigenheit.
Ist nun Gottes Ordnung feht/ daß das Weib zur noth gegeben.
Daß er solcher mög genessen / wo er ihrer Hülffe braucht;
So ist das das Regel-Maas / daß es darnach geh ganz eben /
Nicht nur wie es unerm Willen und Gefallen etwa daucht.
Nimmt dazu / daß ei er soll ein weilsüchtig Amt bedienen/
Ist es Zeit und weisheit gönnet ein Gehülff anzusehn;
Und kan er zu seinem End dieses sich gar wohl erkühnen/
Daß es mag in seinen Stande recht und wohl von statten gehn.
O herfts! das ist doch ein Strick / der den Menschen sucht zu binden/
Hat es nicht ganz abgesaget / wird er immer lästern seyn:
Doch wo dieser Grund geleget / wird das alles bald verschwinden/
Daß er nicht sucht ohn Ursach in die Eh zu treten ein.

VD 18
Zwar tow nur ein Fleisches-Sinn und der Welt-Geist steckt im Herzen/
Da ist wahrlich wenig Hoffnung/ als wenn nur sein Wunsch erfüllt;
Wer hingegen geistlich ist/ der wird nicht mit Sünden sberhen/
Und wer alles thut mit Sünde/ damit sein Verlangen stillt.
Ist er Gottes rechtes Kind/ wird er so viel Ehr-Furcht haben/
Dass er meide / was verbotben / und ihm nicht zuständig ist;
Sucht nicht mit verbotner Frucht seinen Geist und Sinn zu laben/
Auch nichts anders er begehret / als was zieret einen Christ.
Solcher Weg war recht gewünscht: Und das solten solche merken/
Die so wüßt und schändlich handeln/ das sie freyen vor der Zeit/
Eh es ihre Noth erheischt/ die nur gehn nach Fleisches- Wercken/
Da sie noch nichts oder wenig/ sind zum rechten Dienst bereift/
Die noch unbedacht gewest/ ob sie auch wohl tüchtig wären/
Sondern denken schon auf solches/ eh es ihnen werden kan.

Ist es nicht recht lächerlich / da mans also will umkehren/
Dass der Mann das Amt nicht bringet / sondern das Weib bringts dem Mann?

Er/ Wohl-Ehrwürdiger Herr/ macht es recht nach Gottes Orden:

Da Ihn Gott zum Amt bestellet/ hat Er auch gemacht die Eh/
Und schon jezt zum andernmal ist er Bräutigam geworden/
Dass/ weil Er der Christ muß warten/ andre Arbeit auch gescheh/

Doch es sieh: ein Bischof soll eines Weibes-Mann nur heissen/
Wenn er will verehlicht werden. Ja/ gar recht! es bleibt also.

Weil Ihn Gott sein erst Gemahl wollen durch den Tod hinreissen
Bleibt es auch bey ihm nur eine. Sonst würd auch die Braut nicht froh.

Doch der alten Lehrer Sinn * will allein nur eine haben/
Weil es sieh in diesem Spruche: Aber das ist nicht der Sinn.

Es wird nichts von Zeit gedacht/ das die Eh dann sey begraben.

Das es nur einmal geschehe / wenn die erste sey dahin.

In der Zahl ist doch sein Recht/ weiter ist da nichts zu len:

Eine sind nicht viele/ drüm Er völlig ruhig leben kan.

Ist das Herz darin gewiß wird auch dieses wohl genesen/
Es hat das wohl wenig Sorge; Ist es nur in Gott gethan!

Wie das seyn soll / weiß Er wohl: das Er Christo sich vermähle

Mit der Liebsten durch den Glauben/ das Sie hangen an dem Haupt;

Das Sie in dem Weinstock stehn; damit dieses ja nicht fehle/
Wodurch alles Wohlergehen gänglich wird hinweg geraubt.

Gott woll Ihren neuen Stand Erönen mit viel reißen Gaben/
Leben und Besundheit geben/ Trost und Fried an allem End!

In dem Blick sey **Gott** Ihr Ziel/ In dem Creutz woller
Sie laben!

Er geb Ihnen hohes Alter/ bis die Pilgrimschaft vollendt!
Christe! bis dem Christbuss doch / deines werthen Nahmens-
Freunde/
Der da deinen Sinn auch führet/ wollest Sein stets eindend
seyn!

Wiß Ihm wider alles Leid / Sünde/ Tod und alle Feinde/
Bis du Ihn/ als Oberhirte/ wirst zur Hochzeit holen ein!

* Besiehe Cave erstes Christenthum. P. II. p. 465.



Die belobte
Ander Ehe
Wolte/
Bey dem
Hochzeit-Fest

Des
Wohl-Verdienten / Groß-Nachbahren und
Wohlgelahrten Herrn /

H E R R N

hilff **W**erners

Wohl-meritirten Pastoris zu Dedeleben
sich derselbe wiederum verheyraethete

Mit Der
und Zugendreichen Jungfer /

M A R T M A N N

en **C**hristinen

erfmannin

Seeligen Herrn

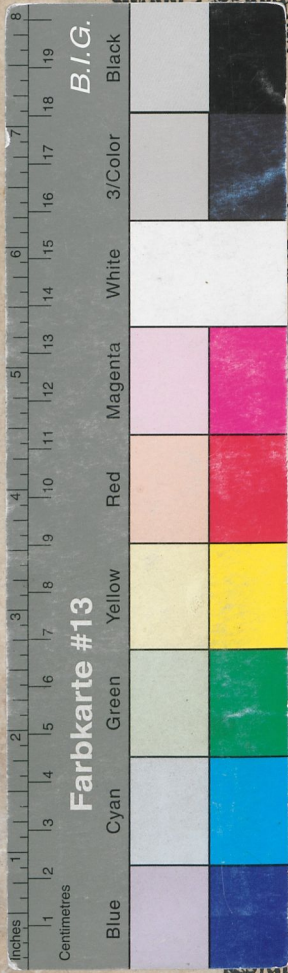
Heinrich **M**artmanns

walters auf des Closters Hulseburgs
Anderbeck / wie auch Erbgesessenen
in Vogelsdorff /

en jüngsten Jungfer Tochter /

Am Tage der Copulation
der 3. Octobris 1715.
gebührender Observance beechen /

Wolfgang Meyer Theol. Cultor.



Halberstadt/
Gedruckt bey N. Mart. Langen / Königl. Preuss. Regierungs-Buchdrucker.

Kopie 78 M 335 [115]